



*Zum Besuch unseres Stammapostels  
Richard Fehr und seiner Begleitung  
am 30. Juni 2002 in Aachen*

# Aus Geschichte und Gegenwart

## Anfänge

In Aachen nahm Gottes Werk seinen Anfang im frühen 20. Jahrhundert. Von Köln aus zogen zwischen 1903 und 1908 mehrere neuapostolische Familien nach Aachen und in die umliegenden kleinen Städte und Ortschaften. Im Jahr 1905 veranlasste der damalige Bezirksälteste und spätere Apostel Dach den jungen Priester Quick, seinen Wohnsitz nach Aachen zu verlegen.

Zunächst stellte sich die alte Kaiserstadt als recht steiniger Boden für die Kunde vom wieder aufgerichteten Apostelamt heraus, im Abschlussgottesdienst 1906 beispielsweise bestand die „Gemeinde“ nur aus Priester Quick und seiner Frau. Doch so blieb es nicht. Die Schar der Gotteskinder in Aachen wuchs, und besonders in den zwanziger Jahren fanden viele Menschen zum Werk Gottes. Es entstanden in Aachen und Umgebung etliche Gemeinden, so beispielsweise in Düren, Alsdorf, Stolberg, Würselen, Euskirchen oder Übach-Palenberg. Zunächst versammelten sich die Geschwister in Wohnungen oder angemieteten Räumen. Die erste eigene recht bescheidene Versammlungsstätte wurde 1928 in Würselen



erworben, 1932 folgte ein repräsentativer Kirchenbau in Alsdorf. Die Gemeinde Aachen erhielt 1952 ihre eigene Kirche.

## Weitere Entwicklung

Die Jahre vor und nach dem Zweiten Weltkrieg waren von stetigem Wachstum geprägt. Dazu trug in der Nachkriegszeit bei, dass viele Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten im Rheinland ein neues Zuhause fanden. Im Lauf der Zeit wuchs der Aachener Bezirk auf 34 Gemeinden an. 1988 wurde er in die Bezirke Aachen und Alsdorf geteilt. Heute zählt der Bezirk Aachen 12 Gemeinden, die von insgesamt 103 Amtsträgern betreut werden.

## Josef Quick (1878–1948)

Josef Quick, der erste Vorsteher der Gemeinde Aachen, war ein einfacher und für heutige Verhältnisse auch armer Mann. Natürlich besaß er kein Auto, je-

doch ein Fahrrad. Mit dem fuhr er auch in die umliegenden Gemeinden, um Gottesdienst zu halten. Einmal kam Josef Quick, der inzwischen das Hirtenamt trug, völlig durchnässt in einer Gemeinde an. Wo er im Gottesdienst stand, bildete das herabtropfende Wasser Pfützen auf dem Boden. Da meinte ein junger Bruder, es wäre doch wohl besser gewesen, mit der Eisenbahn zu kommen. Er erhielt zur Antwort: „Was weißt du dummer Junge denn! Das gesparte Fahrgeld gibt wieder ein Gesangbuch für einen, der noch keines hat.“

\*

Nach einem Gottesdienst, den Apostel Dach gehalten hatte, fand man sich in einem Restaurant zum Mittagessen ein. Josef Quick war auch eingeladen. Alle bestellten Eisbein mit Sauerkraut. Während des Essens sagte Apostel Dach zum Hirten Quick: „Jupp, du musst so essen wie wir, die Gabel und das Messer musst du so in die Hand nehmen, alle Leute schauen auf dich, du blamierst uns ja.“ Josef Quick gab sich alle Mühe, nun in der rechten Weise das Besteck zu benutzen, doch plötzlich rutschte ihm das Eisbein vom Teller. Er schnappte es noch gerade mit der Hand und legte es zurück an seinen Platz. Dabei seufzte der Hirte: „Ach, hätte ich das Ding bloß zu Hause.“



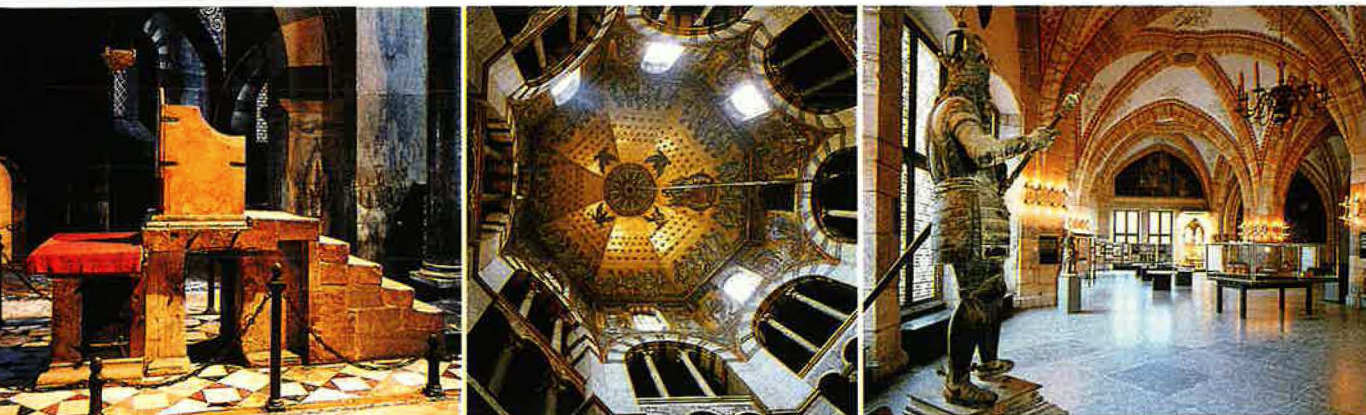
## Einige Aktivitäten

### Musik

Da die Musik „ein Schlüssel zur Seele“ ist, gehört sie auch im Bezirk Aachen zu den Grundbestandteilen des neuapostolischen Gemeindelebens. Grabchor, Männerchor, Jugendchor und Orchester geben die Möglichkeit, aktiv zu werden und andere zu erfreuen. Dabei wird nicht nur an unsere Geschwister gedacht, sondern auch an Menschen, die nicht zur Neuapostolischen Kirche gehören. So wurde anlässlich von Gottesdiensten für Entschlafene auf Soldatenfriedhöfen gesungen. Ein herausragendes Ereignis fand 1993 statt, als ein Chor und Orchester im Eurogress ein Adventskonzert veranstalteten. In der Aachener Presse war zu lesen, dass es sich hierbei um einen „vollen musikalischen Hochgenuss“ gehandelt habe.

### Religionsunterricht

Damit gemäß den Vorgaben des neuen Lehrwerks für den Religionsunterricht das im Unterricht Erarbeitete für die Kinder keine Theorie bleibt, sondern erfahrbare Wirklichkeit wird, sind verschiedene Exkursionen



unternommen worden. Die Kinder fuhrten zum Verlag Friedrich Bischoff in Frankfurt und sahen, wo die neuapostolische Literatur verlegt wird und welcher technische Aufwand für eine Gottesdienstübertragung erforderlich ist. Auch besichtigten die Kinder die Aachener Synagoge, um so Informationen über den jüdischen Gottesdienst zu bekommen. Beim Besuch in einem nahe gelegenen katholischen Kloster gewannen die Kinder Einblick in die Lebensweise der Mönche. Schließlich ist ein Ausflug Kinder zu einem biblischen Themenpark in Nimwegen in den Niederlanden zu erwähnen, in dem die wichtigsten Stätten aus dem Heiligen Land nachgebildet sind.

## Öffentlichkeitsarbeit

In den vergangenen Jahren wurde versucht, neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit zu gehen. Jugendliche und Erwachsene sprachen im Bürgerfunk und der Antenne AC über Glaubenthemen wie Wiederkunft Christi, Apostelamt, Sakramente oder die ersten drei Glaubensartikel. Dazu kamen verschiedentlich öffentliche Vorträge zu Themen wie „Geschichte und Lehre der Neuapostolischen Kirche“ oder „Was glauben neuapostolische Christen“, die von Geschwistern und vie-

len Gästen besucht wurden. Menschen konnten so über unseren Glauben informiert werden, die man unter anderen Umständen wohl kaum je erreicht hätte.

## Ein Aktionstag besonderer Prägung

Zwischen der neuapostolischen Gemeinde in Aachen und der im nahen belgischen Eupen bestehen seit langem intensive Beziehungen. Nicht nur, dass die Eupener Gemeinde 1955 von Aachen aus gegründet wurde, auch darüber hinaus kamen die Aachener Brüder immer wieder in Eupen zum Einsatz.

Daher entstand der Gedanke, einmal einen gemeinsamen Aktionstag zu veranstalten. Dieser fand am 2. September 2001 im Schulzentrum Aachen-Brand statt. Es trafen sich nicht nur die Gemeinden Aachen-Brand (D), Eupen und Vervier (B), sondern es kam auch die Gemeinde Kerkrade (NL) dazu. Der Gottesdienst, mit dem der Aktionstag begann, wurde auf Deutsch und auf Niederländisch gehalten. Die gemeinsame Veranstaltung stand unter dem Motto „Kirche ohne Grenzen“. Über die Bezirks- und Ländergrenzen hinweg wurde neuapostolische Gemeinschaft gepflegt, und die anwesenden Gäste erlebten, was es heißt, neuapostolisch zu sein.

# Kleines Aachener Alphabet

## Aquis Grana

Schon in vorgeschichtlicher Zeit wurden die Menschen von den Heilquellen, die sich auf dem Gebiet der heutigen Stadt Aachen befinden, angezogen. Als die Römer das Rheinland ihrem Reichsgebiet einverleibten, brachten sie auch ihre Badekultur mit. Zwischen 89 und 120 nach Christus errichteten die Römer ein Militärbad am Rande der Eifel, das sie nach dem keltischen Wasser- und Heilgott Grannus Aquae Granni nannten. 38 alkalische, schwefelhaltige Kochsalz-Thermalquellen, die zum Teil bis zu 75 Grad heiß sind, machen auch heute Aachen zum Heilbad. Das Heilwasser wird in Trink- und Badekuren gegen Rheuma, Gicht, Ischias und Hautkrankheiten angewandt.

## Charlemagne

Carolus Magnus – schon zu Lebzeiten erhielt der fränkische Herrscher Karl I. den Zusatz „der Große“. Er wurde vermutlich 742 geboren, doch wo das geschah, weiß man nicht. 768 wurde Karl zum König erhoben. Die Könige des Frankenreiches hatten keine ständige Residenz, vielmehr zogen sie mit ihrem Hofstaat von Pfalz zu Pfalz. Für gewöhnlich verbrachte Karl wie sein Vater Pippin die hohen christlichen Feiertage – Weihnachten und Ostern – auf seinem Königsgut in Aachen. Nicht zuletzt wegen der warmen Thermalquellen wurde Aachen zu einem besonderen Anziehungspunkt für den König. Im Winter 794/95 beschloss Karl das Königsgut zur Pfalz ausbauen zu lassen. Doch erst nach seiner Krönung zum Kaiser im Jahr 800 wurde der Bau fertiggestellt. Waren ansonsten Holz- und Fachwerkbauten üblich, so war die Pfalz eine monumentale Anlage aus Stein. In ihrer Architektur folgte sie römischen und byzantinischen Vorbildern. Schon dadurch wurde deutlich, dass Karl für sich beanspruchte, Nachfolger der römischen Kaiser zu sein. Aachen war nun seine ständige Residenz

und damit politisches und kulturelles Zentrum des Frankenreiches.

Karl starb 814 in Aachen.

## Dom

Die Aachener Pfalz erhielt auch eine Kapelle, die um 800 geweiht wurde. Sie bildet den Kern des heutigen Doms. Die Pfalzkapelle ist ein achteckiger Zentralbau mit Kuppel und sechzehneckigem zweigeschossigem Umgang. Das Obergeschoss war für den Kaiser und sein Gefolge bestimmt.

Auf seiner Westseite steht der aus glatten Marmorplatten gefügte Thron Karls des Großen. Der Aachener Dom war seit Mitte des 9. Jahrhunderts Stiftskirche und seit dem späten Mittelalter Wallfahrtskirche. Aus dieser Zeit stammen der weite Chor und der Turm sowie die fünf Kapellen-Anbauten am Oktogon (=Achteck). In ihm wurden Karl der Große und Otto III. beigesetzt. Berühmt ist der Domschatz, der zum Beispiel den Karlsschrein mit den Gebeinen des Kaisers birgt. Von 936 bis 1531 wurden im Aachener Dom die deutschen Könige gekrönt.



## Dreiländereck

Aachen grenzt im Westen an Belgien und die Niederlande. So ist es nur zu verständlich, dass enge Beziehungen zwischen den drei angrenzenden Regionen bestehen. Viele Aachener leben in den nahe gelegenen Ortschaften Belgiens und der Niederlande. Grenzprobleme gibt es schon lange nicht mehr, Probleme mit der Währung gab es auch vor dem Euro nicht. In Aachen konnte man jederzeit mit Gulden oder Belgischen Francs bezahlen.

## Eurogress

Im Eurogress, dem großen Kongreßzentrum Aachens, hält der Stammapostel zum 2. Mal einen Gottesdienst.

## Gedicht

Aachen ist zwar keine ausgesprochene Literaturstadt, fand aber Eingang in die Literatur. Das folgende Gedicht gibt einen Eindruck davon, wie sich moderne Autoren mit Aachens großer Geschichte auseinandersetzen:

*In der alten Karlstadt  
wo Gebeine im goldenen Schrein ruhen  
und im Oktogon der steinerne Thron  
einsam den Himmel erreicht  
wird Blei gegossen  
damit der Geist durch Einigkeit  
sein Feuer wiedergewinnt*

*(Günter Lanser)*

## Händel, Georg Friedrich

Im Mai 1737 erlitt der Komponist Georg Friedrich Händel einen Schlaganfall, sodass er halbseitig gelähmt war. Der Ruhm der Aachener Bäder war bis nach London, der Wirkungsstätte Händels, gedungen. Freun-

de rieten ihm, wie sein frühester Biograf schrieb, „dass er seine Zuflucht zu Schwitzbädern in Aix-la-Chapelle [französischer Name Aachens] nehmen sollte, in welchen er dreimal so lange saß als sonst gebräuchlich ist. Wem die Eigenschaften solcher Bäder bekannt sind, der wird sich auch in diesem Fall einen Begriff von Handels wunderseltsamer Leibesbeschaffenheit machen können. Sein Schweiß war übermäßiger, als sich's jemand einbilden kann.“ Die Kur in Aachen war radikal und gelang. Händel konnte sich wieder bewegen, seine Hände g horchten ihm. Mit einem mächtigen Orgelspiel dankte er in der Kirche.

## Karlspreis

Der Aachener Unternehmer Kurt C. T. Pfeiffer brachte am 19. Dezember 1949 in einem von ihm mitbegründeten Literaturkreis seine Vorstellungen vom „Internationalen Karlspreis der Stadt Aachen“ zur Sprache. Der Preis sollte jährlich für den wertvollsten Beitrag im Dienst der europäischen Einigung und Zusammenarbeit verliehen werden. Zugleich ist der Preis eine Erinnerung an Karl den Großen, der als Urvater der europäischen Integration angesehen wird. Seit 1950 erfolgt die Preisverleihung alljährlich am Himmelfahrtstag. Nach der Überreichung des Preises, der aus einer Geldsumme und einer Medaille besteht, singen die Anwesenden gemeinsam die aus dem 12. Jahrhundert stammende Karlshymne:

Urbs aquensis, urbs regalis,  
Aachen, Kaiserstadt, du hehre,  
Regni sedes principalis,  
alter Städte Kron und Ehre,  
prima regum curia.  
Königshof voll Glanz und Ruhm!  
Regi regum pange laudes,  
Sing dem Himmelskönig Lieder.  
Quae de magni regis gaudes  
Festesfreude füllet wieder  
Caroli praesentia.  
Karls des Großen Heiligtum.

## Klenkes

Eine typische Handbewegung aus der Nadelproduktion, die beim Aussortieren der mißlungenen Nadeln notwendig war, hat sich als „Aachener Gruß“ etabliert. Der Klenkes bedeutet ‚der Kleine‘, nämlich der ausgestreckte kleine Finger ist ein Zeichen, an dem sich die Aachener in aller Welt erkennen

## Printen

Über die Printen, ein Gebäck, das für Aachen so typisch ist wie Lebkuchen für Nürnberg, kann man in einem Lexikon nachlesen: „Printen [niederländisch; eigentlich Abdruck, Aufdruck (vermutlich nach den häufig aufgedruckten Figuren)], hartes, lebkuchenartiges Weihnachtsgebäck aus einem Teig, der eine Gewürzmischung von Nelken, Zimt, Kardamom, Zitrone, Sirup und Kandiszucker enthält, auf Fett wird dagegen verzichtet. Besonders bekannt Aachener Printen.“

Nun, Printen gibt es in Aachen nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern das ganze Jahr über. Printen gibt es in verschiedenen Formen, die auffälligste ist sicherlich das „Bildbrot“ (als Bildmotive ausgebackene Printen). Als Motiv einer solchen Printe erscheint mitunter auch Karl der Große mit Reichsapfel, Zepter und Krone, von einem prachtvollen Rokokomantel umwallt. Der Wortstamm zu „Printen“ findet sich auch in anderen Sprachen wieder:

Holländisch	prent
Französisch	empreindre = einprägen
Lateinisch	imprimere = einprägen
Englisch	print = drucken

## Quellenhof

Der Quellenhof, das Hotel, das dem Stammapostel und seiner Begleitung als Herberge dient, wurde in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs von dem späteren Bezirksapostel Hermann Engelauf gegen die heranrückenden amerikanischen Truppen verteidigt.

## Stammapostel

Am 24. März 1991 fand in der Gemeinde Aachen-Mitte ein echter Überraschungsbesuch des Stammapostels statt. Erwartet wurde der damalige Bezirksapostel Engelauf zu einem Konfirmationsgottesdienst, doch erschien Stammapostel Fehr. Die Freude in der Gemeinde war so groß, dass sie noch heute in allen, die daran teilnehmen konnten, lebendig ist.



## Zweiter Weltkrieg

Ende 1944 wurde Aachen evakuiert. Am 21. Oktober 1944 besetzten die Alliierten die Stadt, damit war Aachen die erste deutsche Großstadt, die durch die Alliierten vom damaligen Regime befreit wurde. In der Eifel kam es zu verlustreichen Kämpfen zwischen den deutschen und den alliierten Truppen, in denen viele tausend Soldaten fielen.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Aachen zu 65% zerstört. Schon am 5. Kriegstag erlebte Aachen seinen ersten Luftalarm. Bis zum 12. September 1944 folgten 739 Fliegerangriffe. Dank frühzeitiger Evakuierung – von den 162.164 Einwohnern bei Kriegsbeginn wurden bis 1944 ungefähr 143.000 evakuiert – blieb die Zahl der Toten (2.455 Zivilisten) in der Stadt relativ gering. 1944 schob sich die Hauptkampflinie mit dem Vorstoß der Alliierten an Aachen heran. Nach schweren Kämpfen fiel die Stadt Ende Oktober. Eine Amerikanische Militärregierung übernahm die Kontrolle. Für Aachen hatte der Zweite Weltkrieg dadurch ein schnelleres Ende gefunden als im übrigen Deutschland – ein weiterer Vorteil der Grenzlage.

